

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 141.

Neuenbürg, Donnerstag den 4. September

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Seite oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die kirchliche Feier des bevorstehenden Höchsten Geburtsfestes

Ihrer Majestät der Königin

wird am

Sonntag den 7. September d. J. begangen werden.

Hievon werden die Bezirksangehörigen in Kenntnis gesetzt,

Den 1. September 1884.

K. Oberamt.
Kestle.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der § 6 der Ministerialverfügung vom 22. August d. J. betreffend den Vollzug des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1884 gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen werden die Personen, welche bei dem Inkrafttreten der § 1, 2, 3, 4, 9 genannten Reichsgesetzes (vom 11. September 1884) sich bereits im Besitze von Sprengstoffen befinden oder sich bis zu diesem Tage gewerbsmäßig mit der Herstellung oder mit dem Vertriebe von Sprengstoffen beschäftigt haben, hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß das Erfordernis der polizeilichen Genehmigung zu dem Besitz, der Herstellung und dem Vertriebe von Sprengstoffen auch auf sie nach Maßgabe des § 15 des Reichsgesetzes Anwendung findet und daß Gesuche um die Erlaubnis zur Fortsetzung des Besitzes, der Herstellung oder des Vertriebes von Sprengstoffen längstens bis

25. September d. J.

beim Oberamt angebracht werden müssen.
Den 1. September 1884.

K. Oberamt.
Kestle.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Zusammenstellungen über die Kosten der Naturalverpflegung armer Reisender im Monat August d. J. sind spätestens bis zum 6. September d. J.

hierher einzusenden.

Den 1. September 1884.

K. Oberamt.
Kestle.

Der öffentlichen Danksagung

in Nr. 129 des Enzthälers an

Herrn Schultheißen u. Landtagsabgeordneten Beutter

für seine ersprießlichen Dienste und aufopfernde Bemühung in Waibe- und Streuab-

lösungs-Angelegenheiten der Gemeinden schließen sich an die Ortsvorsteher von

Bernbach Schultheiß Sieb.

Dobel " Schuon.

Neusäß " Knölller.

Nothensol " Kircher.

Calmbach " Häberlen.

Wildbad Stadtschultheiß Bährner.

Herrenalb.

Die Gemeinde kauft 100 Stück 4 1/2 Meter lange, 28 Cm. breite, gesunde und von durchfallenden Nesten freie

Marktdiele.

Lieferzeit bis 20. September 1884.

Offerten mit Preisangabe sind bis 10. September zu richten an die

Gemeindepflege.

Den 31. August 1884.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des Gustav Seuffer, Gastwirt auf der Marzellermühle werden

Donnerstag den 11. und Freitag den 12. September d. J. je vormittags 9 Uhr

in der Zelmühle in Marzell öffentlich gegen bar zu Eigentum versteigert:

Hauseinrichtungsgegenstände jeder Art mit Ausnahme der Wirtschaftseinrichtung, Weßzeug, Bandgeschirr, eine Partie Heu und Stroh, das Obstertragnis, eine größere Partie Zigarren, Dung, ca. 30 Ster gemischtes Prägels Holz u. dgl. mehr.

Ettlingen den 29. Aug. 1884.

Der Konkursverwalter.

Münzer, Notar.

Birkensfeld,
Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Im Konkurs

des Ehr. Fir. Krämers hier steht Schlußverteilung bevor.

Es beträgt der verfügbare Massebestand 682 M 39 S wovon die Gerichtskosten abgehen, bevorrechtete Forderungen 112 M 81 S unbeherrschte Forderungen 7059 M 90 S

Neuenbürg, 3. September 1884.

Konkursverwalter
Haußmann.

Privatnachrichten.

Stammheim.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von

Obstmühlen

mit eisernem und hölzernem Gestell;

Wasserpresen

mit und ohne Hebelübersehung mit eisernen, steinernen und hölzernen Tischen, sowie Presse und Mühle fahrbar auf Wagen mit schmiedeisernem Gestell. Eiserne Spindeln allein liefere ich à 18 bis 24 S pr. Pfd.

C. P. Rau.

Sprollenhauß b. Wildbad.

Am Samstag den 6. September werden 3 Los

Wildfeld zum Ausstocken

im Hirsch dahier verakkordiert. Zusammenkunft abends 5 Uhr.

Wilh. Treiber zum Hirsch.

Fr. und Karl Treiber.

Neuenbürg.

Unterzeichneter verkauft, um damit zu räumen, eine größere Partie Reste in

Tuch, Buckskin und Leberzieherstoffen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wilhelm Knölller, Schneider.

Dobel.

Zirka 23 Klafter

tannenes Spaltholz

haben zu verkaufen

Gebr. Pfeiffer.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

== Begründet 1828. ==

Nach dem Berichte über das 55. Geschäftsjahr waren ult. 1883 bei der Gesellschaft versichert:

37,964 Personen mit einem Kapital von . . . M 126 474 705. 87 J
und M 128 223. 35 jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1883 . . . M 29 386 522. 84 J

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1883 für

14 530 Sterbefälle gezahlt . . . M 42 657 436. 85 J

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Teil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vorteile der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnanteil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Verteilungsperiode:	19,91	Proz.	einer Jahresprämie
u. " " zweite " " "	46,41	"	"
u. " " dritte " " "	64,75	"	"

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern erteilt.

In Stuttgart von der General-Agentur Richard Wittroff
Kronenstr. 41 II.

- " Neuenbürg von Herrn Christan Genfle, Mechaniker.
- " Höfen von Herrn Ernst Grohmann, früherer Gemeinderat,
- " Wildbad von Herrn Rudolf Schweizer, Maler.

Salmbach.

Geehrtem hiesigen und auswärtigen Publikum bringe zur Kenntnis, daß ich ein

Sattler- und Tapezier-Geschäft

am hiesigen Plage errichtet habe, das ich für alle einschlägigen Arbeiten unter Zusage guter und billiger Bedienung geneigtem Zuspruch empfehle. Eine mit den neuesten Mustern ausgestattete Capetennmusterkarte ist zur gefl. Ansicht bei mir aufgelegt.

Rudolf Kaupp.

Sattler und Tapezier.

Tuch und Buckskin

sowie

Kleiderstoffe

in großer Auswahl empfiehlt billigt

C. Selber.

Eine Partie

Tuch- und Buckskin-Reste

empfehlen zu herabgesetzten Preisen.

C. Helber.

Dobel.

Mehrere hundert Stück eichene
Faßtaugen und Bodenholz
ganz trocken, von 1 Meter lang und kürzere
sind zu haben bei

Fr. Pfeiffer.

Dobel.

**1 gut erhaltener Zweispänner,
1 starker Einspänner-Wagen**

ist billig zu kaufen bei

Karl Traub.

9 Tage.

BREMEN.



AMERIKA.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Ernst Schall, Calw.

Technikum Wittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb besuchte derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winter-Kurs. Sie zerfällt a) in eine Maschinen-Ingenieur-Schule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinen-technische Kenntnisse nötig sind; b) in eine Werkmeister-Schule, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, Mühlen, Bauwerkstätten etc. Die jährliche Frequenz beträgt gegen 400 Schüler aus allen Welttheilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch Direktor K. Weikel in Wittweida in Sachsen.

Kronik.

Deutschland.

Der Kaiser empfing am Samstag auf Schloß Babelsberg den französischen Botschafter Baron Courcel in Audienz. Baron Courcel wurde darauf zur kaiserlichen Tafel gezogen, an welcher mehrere Mitglieder des Königshauses sowie der Kriegsminister und einige Generale teilnahmen.

Berlin. Bei der Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm haben Patenstelle übernommen: Ihre Majestäten der Kaiser und Kaiserin von Deutschland, der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen, König Ludwig II. von Bayern, der König und die Königin von Württemberg, der König und die Königin von Schweden, die Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie von Oesterreich, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Toscana, der Herzog und die Herzogin

von Connaught, der Erbgroßherzog von Baden und die Prinzessin Lucie von Schleswig-Holstein. Wie man hört, wird der junge Prinz den Rufnamen „Adalbert“ erhalten.

Verorgungs-Ansprüche von Invaliden aus dem Jahre 1870/71. In Folge des kaiserlichen Erlasses, wonach sehr bedürftige, durch den Krieg von 1870/71 Beschädigte eine Unterstützung erhalten sollen, geben Berliner Blätter folgende Aufklärung: Versorgungs-Ansprüche können ohne Rücksicht auf die Zeit geltend gemacht werden, wenn die Invalidität nachgewiesen wird 1) durch eine im Kriege erlittene äußere Dienstbeschädigung oder Verwundung, 2) durch die während des aktiven Militärdienstes im Kriege oder im Frieden überstandene contagiöse Augenkrankheit. Versorgungsansprüche können innerhalb drei Jahren nach dem Friedensschlusse geltend gemacht werden, wenn die Invalidität als veranlaßt nachgewiesen wird durch eine im Kriege erlittene innere Dienstbeschädigung. Versorgungs-Ansprüche können innerhalb sechs Monaten nach der Entlassung geltend gemacht werden, wenn die Invalidität als veranlaßt nachgewiesen wird durch eine im Frieden erlittene Dienstbeschädigung. Im Allgemeinen sind jedoch Versorgungs-Ansprüche vor der Entlassung aus dem aktiven Dienst anzumelden; die vorstehend aufgeführten Fälle sind nur Ausnahmen von der allgemeinen Regel. Jede Beschädigung, auf Grund welcher nach der Entlassung Ansprüche erhoben werden, muß in der Regel durch dienstliche Erhebungen vor der Entlassung aus dem aktiven Dienst festgestellt sein. Nur in dem Falle, wenn Ansprüche auf Grund einer im Kriege erlittenen inneren Dienstbeschädigung innerhalb drei Jahren nach dem Friedensschlusse geltend gemacht werden, ist es gestattet, die Dienstbeschädigung noch innerhalb der obigen Frist festzustellen. Behaupten Teilnehmer an einem Kriege innerhalb der dem Friedensschlusse folgenden drei Jahre, im Kriegsverhältnis eine äußere Dienstbeschädigung erlitten zu haben, ohne daß die Beschädigung vor der Entlassung festgestellt worden ist, so wird der betr. Antrag, wenn für diese Behauptung innere Wahrscheinlichkeit spricht, dem Kriegsministerium vorgelegt. — Nach dem Vorstehenden dürfte Jeder, welcher Ansprüche auf Invaliden-Verorgung zu haben glaubt, in den Stand gesetzt sein, die Hinlänglichkeit seiner Ansprüche bezüglich der innezuhaltenden Termine zu prüfen. — Alle zur Erlangung von Invaliden-Benefizien einzuschlagenden Schritte sind durch die Landwehr-Bezirks-Kommandos anzubahnen.

Deutsche Revanche. Schneller hat wohl kaum Jemanden die Vergeltung erteilt, sagt das F. J., als England. Kaum ist es der Welt bekannt geworden, daß die Regierung dieses Landes Deutschland in ungebührlich langer Weise hat warten lassen, bis sie eine definitive Antwort in der Angra-Bequena-Angelegenheit erteilte, kaum sind die ersten unwilligen Aeußerungen der englischen Presse über die Kühnheit Deutschlands, in Afrika kolonisieren zu wollen, zu unseren Augen und Ohren gekommen — da tritt ein Faktum ein, welches die ganze Situation mit einem Male um-

wirft und England in eine ganz andere Stimmung uns gegenüber versetzt: Die Beschickung von Jutschen. Während so vor einigen Tagen Deutschland den Engländern noch als ein kleiner und anmaßender Abenteurer auf der See erschien, changiert es mit einem Male in das mächtige, ausschlagende Kaiserreich, welches allein im Stande wäre, den Franzosen Einhalt zu gebieten — man kann uns nun nicht genug den Hof machen. Das ist für uns eine süße, für England eine demütigende Revanche. Und Frankreich? Frankreich befindet sich beinahe in einer ähnlichen Lage wie England. Der stets latente Haß gegen Deutschland scheint mit einem Male befanftigt, da die näher liegende Vergeltung an der Zauder- und Verschleppungspolitik der Chinesen zur Ausführung gelangt, und da der bis dahin werthe Freund England seine Zuverlässigkeit Lügen straft und alle Welt auf Frankreich heßt. Freundlichere Stimmen als sonst lassen sich vernehmen, ein gutes Einverständnis mit Deutschland, womöglich ein Bündnis wird offenerherzig empfohlen und auch von dieser Seite wird unserer hervorragenden Stellung außerordentliche Anerkennung dargebracht. Wir würden dieses merkwürdige uns ehrende Schauspiel niemals erlebt haben, wenn wir nicht eine nationale Politik und eine Politik der That getrieben hätten. Wenn der eiserne Mann, welcher jetzt an der Spitze der Regierung steht, nicht in den vergangenen Jahren so viel gethan hätte, dann würden wir jetzt nicht von allen Seiten so umworben werden, und noch dazu von denen, die uns sonst das erdentlich Schlechteste wünschten. Möge das Steuer des Reiches noch recht lange in diesen festen Händen ruhen und möge ganz Deutschland einsehen lernen, daß unsere Politik nicht nur in festen, sondern vielmehr in den besten Händen sich befindet.

Die Marineverwaltung will jetzt nach und nach die hölzernen Dampferorvetten ausscheiden, es ist bereits der Anfang mit der „Vineta“ und „Hertha“ gemacht; einige andere noch vorhandene hölzerne Korvetten sollen folgen, so daß die deutsche Kriegsmarine nur noch eiserne Kriegsschiffe haben würde. Der Chef der Admiralität soll laut „Köln. Ztg.“ in Bezug auf die Vermehrung der Kriegsschiffe weitere Pläne vorbereiten.

Pforzheim. Die Bäckergenossenschaft macht bekannt: Brotpreise vom 1. September 1884. Schwarzbrot I. Sorte: runde Form, 25 und 50 S, lange Form, 26 und 52 S, 1 Weißbrot 18 S, 1 Tafelbrot 25 S.

In **Büchenbrunn** Amts Pforzheim ist am Montag Mittag Feuer ausgebrochen, das ein Wohnhaus mit Nebengebäude in Mische legte. Der Brand war für die Nachbargebäude, besonders auch für die Kirche und Rathhaus sehr bedrohlich. In Folge entschlossener und nachdrücklicher Thätigkeit der Einwohner und der zur Hilfe geeilten Löschmannschaften von Brödingen, Dill-Weissenstein und Grumbach konnte größeres Unheil glücklich abgewendet werden. — Das Feuer soll durch zwei kleine Kinder verursacht sein.

Württemberg.

Neuenbürg, 3. September.

Zum 2. September.

Drum danket Gott und betet an
Den Helden aller Helden
Und laffet Weib und Kind und Mann
Die hohen Wunder melden,
Drum singet frohen Lobgesang,
Drum klinget lauten Freudenlang:
Gebt unserm Gott die Ehre!
(C. N. Arndt.)

Mit gehobenem Herzen haben wir im Anschluß an die Feiern im weiten deutschen Vaterland diesen Tag in üblicher Weise auch in unserer Mitte festlich begangen; den Tag, an welchem das französische Kaiserreich, das „Reich des Krieges“, jäh zusammengebrochen und der Grund zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, „des Reiches des Friedens“ gelegt wurde. Wer wollte hierbei zurückbleiben, er müßte ja ein ganz entarteter Sohn des teuren Vaterlandes sein!

Die Festpredigt schildert in eindringlichen Worten jene weltgeschichtlichen Ereignisse und mahnt ernstlich zum Dank gegen Gott und zu vollem Vertrauen und Gehorsam gegen unsere bewährte Reichsregierung. — Das Bankett abends sammelte eine ungewöhnlich große Zahl von Teilnehmern aus allen Ständen. Die Reihe der Toaste eröffnet der Vorstand des Kriegervereins Hr. A. Meyer. „Am heutigen Erinnerungstage gebühre der erste Trinkspruch Niemand anders als unserem Kaiser, der damals wie noch heute als Oberbefehlshaber an der Spitze der deutschen Heere gestanden. Unser Kaiser sei der Inbegriff eines vollen ganzen Mannes und festen Hortes des Friedens. Wieder sei er von einem jüngsten Unfall glücklich bewahrt geblieben, was die Brust jedes echten Deutschen mit hoher dankbarer Freude erfülle.“ — Hr. Amtmann P o m m e r bringt in ansprechendem Vortrag und militärisch markigen Worten den zweiten Toast auf unsern in Ehrfurcht geliebten König Karl, den treuen Bundesgenossen von Kaiser und Reich. — Unter trefflichem Vergleich der jetzigen Heeres-Einrichtungen mit den früheren feiert Hr. Stadtschultheiß B u b das deutsche Heer, „welches unter Einem Oberkommando das Reich kräftig schützt nach Ost und West. Während die Heere mancher Völker ehrwürdigen Gelüsten als Geißel dienen, sei unser Heer als wirkliches Volksheer nur für innere Erstarkung und zur Wehr gegen unberechtigte fremde Gelüste da. In diesem Sinne und zur Anerkennung unseres deutschen Heeres könne jeder Deutsche ohne Unterschied des politischen Glaubensbekenntnisses den Tag von Sedan feiern.“ — In Würdigung des kräftig gesungenen Liedes „Die Wacht am Rhein“ betont Hr. Reallehrer Rivinius den Refrain: „Lieb Vaterland magst ruhig sein“, wie man auch mit vollem Vertrauen auf den künftigen Träger der Krone des Reiches, auf Kronprinz Friedrich Wilhelm blicken dürfe; die edlen Charakterzüge des siegreichen Führers der süddeutschen Truppen bieten dem deutschen Volke sichere Gewähr für die Zukunft. — Der Kanzler des deutschen Reichs wird in einem Trinkspruch, worin die heutige Weltlage und Machistellung Deutschlands gegen früher beleuchtet wird, von Hrn.



C. Loos gefeiert. Redner meint, „es hiesse eigentlich Wasser in die Enz tragen wollen“, dem noch weiteres über den genialen Staatsmann Bismarck beizufügen, was z. B. unter anderem aus dem „Enzthaler“ in jüngster Zeit bekannt geworden sei; er weise nur auf die Stimmen in der ausländischen, besonders der englischen Presse hin, worin der heutigen Weltstellung Deutschlands die gebührende Anerkennung rückhaltlos gezollt wird. Sein Hoch gilt dem deutschen Kanzler.

Volltönende Hochrufe begleiten diese Trinksprüche, welche eine gehobene patriotische Stimmung erhalten. — Die Tochter des Gastgebers, Frln. Marie Luz erfreut die Gesellschaft mit der sehr passenden Deklamation des Gedichtes „Sedan“ aus der Sammlung: „Deutsche Oftern, Zeitgedichte unseres sinnigen, vaterländischen Dichters Karl Gerold.“

Die Feier der deutschen Nationalfeier ist zugleich ein Prüfstein für die Sinnesart. Ohne Opfer aller und ohne Selbstverleugnung bleibt das Wort von der Einheit und Freiheit Deutschlands eine leere Redensart. An Thaten muß der deutsche Charakter großwachsen; der Strom der Zeit geht unaufhaltsam vorwärts.

Unter den evangelischen Predigtamtskandidaten, welche im Monat Juli und August d. J. die erste theologische Dienstprüfung mit Erfolg erstanden haben sind zur Verehrung von Pfarrgehilfendiensten für befähigt erklärt worden. Bähler, Heinrich, von Altenstaig, Beutter, Alexander, von Herrenalb. Kieger, Ernst, von Calw.

Ludwigsburg, 1. Sept. Während der Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland in Württemberg wurde letzten Mittwoch eine Deputation der hiesigen Loge „Johannes zum wiedererbauten Tempel“ von dem hohen Herrn im kgl. Schlosse zu Stuttgart in Audienz empfangen. Der kaiserliche Kronprinz, als hoher Protoktor der norddeutschen Logen, erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen der Logen in Süddeutschland. Beim Abschied reichete er jedem der Herren die Hand und entließ sie mit den Worten: „Grüßen Sie mir Ihre Brüder in Ludwigsburg.“

Kottweil, 31. Aug. Morgen trifft die Abteilung des großen Generalstabs unter Graf Waldersee, welche den Schwarzwald bereist, hier ein. Quartiermacher trafen gestern ein.

Altenstaig, 1. Sept. Heute gelangt die Nachricht hierher, daß in dem 3 Stunden entfernten Göttersingen gestern abend um 7 Uhr die Gustav Werner'sche Zweiganstalt niedergebrannt sei. Drei Gebäude der Anstalt, in welcher zahlreiche Pflanzlinge untergebracht waren, sollen mit den Borräten an Frucht und Heu ein Raub der Flammen geworden sein, da der Mangel an Wasser die Löschmannschaft unmöglich machte.

Neuenbürg, 2. Sept. Die seither zur Feier von Sedan übliche Spende von Gebäck an die Schuljugend wurde heuer durch Kollegialbeschuß nicht verwilligt. — Da hierdurch das deutsche Reich nicht

erschüttert wurde, auch die edleren und dankbaren patriotischen Gefühle sich nicht hinwegdisputieren lassen, konnte man sogleich zur Tagesordnung übergehen und so hatte die Absicht, der lieben Jugend ihre Freude nicht zu verkümmern, rasch so zahlreiche opferwillige Beistimmung aller Kinderfreunde gefunden, daß der Schuljugend auch heute wieder die so hervorragende Bedeutung des hehren nationalen Gedentages in gebührender Erinnerung erhalten werden konnte.

Neuenbürg, 1. September. Die Zwetschgen scheinen von der gesegneten Fruchtbarkeit dieses Jahres eine Ausnahme zu machen, man sieht deren sehr wenige. Auch in der Rhein- und Maingegend soll die diesjährige Ernte derselben mäßig sein.

Stuttgart, 1. Sept. Kartoffel-Kraut- u. Obstmarkt. Leonhardsplatz: 100 Säcke Kartoffeln à 3 M 30 S bis 3 M 50 S pr. Ztr. Wilhelmplatz: 100 Säcke Mostobst à 4 M — S bis 4 M 20 S pr. Ztr. Marktplatz: 800 Stück Filderkraut à 15 bis 20 M pr. 100 Stück.

A u s l a n d.

London, 2. Sept. Der Times wird aus Peking von heute früh telegraphiert: In den Straßen sind Anschläge angeheftet, worin der Krieg gegen Frankreich proklamiert wird. Gleichzeitig wird allen Bewohnern unter strengen Strafen anbefohlen, sich jeder Belästigung Angehöriger anderer Nationen zu enthalten. (F. J.)

Miszellen.

Sine unglückliche Königin.

Historische Erzählung von R. Hoffmann. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Aber auch der König rührte sich nicht und sprach kein Verdammungsurteil, denn er war noch nicht aller menschlichen Regungen bar und die zum Himmel aufschreienden Worte Anna's hatten ihn in seinem Innern entlarvt. Wiederum war aber auch Heinrich bereits zu sehr Tyrann und von seiner Leidenschaft für Johanna Seymour derart befallen, daß sein hartes Herz sich nicht zu einer vollständigen Verjöhnung mit seiner Gemahlin herbeiließ, sondern nach einer peinlichen Pause verließ Heinrich stumm das Gemach der Königin.

Anna atmete erleichtert auf und hoffte noch, daß Heinrich seinen bösen Sinn gegen sie ändern würde. In den nächsten Tagen geschah auch wirklich nichts Feindseliges gegen die Königin und sie glaubte ihre Hoffnung bestätigt zu sehen.

Ihre Feinde ruhten aber nicht, sannem vielmehr auf einen neuen Anschlag gegen Anna, da sie wußten, daß jetzt, wo der König seine Augen auf Johanna Seymour geworfen hatte, für die Ausführung ihrer Pläne eine äußerst günstige Gelegenheit vorhanden war. Alles Recht, alles Schamgefühl außer Acht lassend, pochten sie daher nur auf des Königs Leidenschaft für Johanna Seymour und auf seine tyrannischen Neigungen, wenn es galt ein ungesetzliches Ziel zu erreichen, und diese frevelhafte Spekulation sollte gelingen.

Anstatt daß Heinrich ernsthaft gestrebt hätte, seinen Sinn auf ein edleres Ziel zu richten, brannte er bald nach der letzten Zusammenkunft mit der Königin nur noch in heftiger Begierde für Johanna Seymour, hatte häufige Zusammenkünfte mit ihr und versprach ihr, ganz wie ehemals Anna Boleyn, die Königskrone, obwohl sich Heinrich noch durchaus nicht darüber klar war, wie er, wenn auch nur unter dem Scheine des Rechtes, seine Ehe mit Anna auflösen werde.

Heinrich brauchte sich darüber auch nicht den Kopf zu zerbrechen, die Feinde Anna Boleyns am Hofe und die päpstliche Partei nahmen ihm diese Sorge ab.

Nach dem erbärmlichen Vorfalle, daß man die Königin des Verbrechens der Blutschande beim König verdächtigt, die Königin aber durch das würdevollste Auftreten ihrem Gemahl gegenüber diese Verdächtigung als Produkt elender Verleumdung zurückgeschlagen hatte, war eine gespannte Haltung zwischen den königlichen Eheleuten eingetreten, viel spannender, als es Anna wußte und empfand.

Heinrich fühlte sich seiner Gemahlin gegenüber als ungerechter, Böses im Schilde führender Gatte entlarvt, dazu kam seine Leidenschaft für Johanna Seymour und die tyrannische Absicht, sich mit dieser ehelecht zu verbinden. Heinrich sah daher in seinem falschen Herzen, mit seinem verdunkelten Gemüte in seiner Gemahlin Anna Boleyn seine Gegnerin, seine Feindin, ja Heinrich kam in seinem bösen Sinnen und Trachten sogar schließlich auf den Gedanken, daß die von ihm angefeindete Königin unter Umständen noch für ihn gefährlich werden könnte.

Was vermochte zu geschehen, wenn sie ihre Freunde und alle diejenigen, denen der König Unrecht und Leid zugefügt hatte, zu einer Verschwörung gegen den Tyrannen versammelte?

Anna dachte freilich niemals an einen solchen Plan, geschweige, daß sie ihn hätte ausführen wollen; aber der tyrannische Heinrich, der anfang, alle Menschenherzen für schlecht und wankelmütig zu halten, wie sein eigenes war, wurde von diesem Gedanken in mancher düsteren Stunde gequält.

Dies erfuhr der Vertraute des Königs, Lord Caffolk, und er hatte nichts Eiligeres zu thun, als diesen Argwohn Heinrichs gegen seine Gemahlin dem Bischof Gardiner und den übrigen Häuptern der geheimen Papstpartei am englischen Hofe mitzuteilen und nun war die Handhabe für die neue Intrigue gegen Anna Boleyn ihren Feinden gegeben und sie lauerten auf den passenden Moment, um den Schlag auszuführen; dieser Moment mußte nach der Lage der Dinge bald eintreten.

(Fortsetzung folgt.)

Buchstabenrätsel.

- 1 2
1) Jenseits der Alpen ein berühmter Fluß.
- 1 2 3
2) Am Erdball man sie suchen muß.
- 1 2 3 4
3) Als Freiheitskämpfer bin ich Dir bekannt.
- 1 2 3 4
4) Ich nenne Dir des Dritten Heimatland.

R. W

